



Die "Hottentottenwahl"

Fast vergessen (33): Als eine Reichstagswahl in Bielefeld einen ganz eigenen Namen bekam - und mit dem Einzug Carl Severings in den Reichstag endete

Neue Westfälische 3. August 2017

von Joachim Wibbing

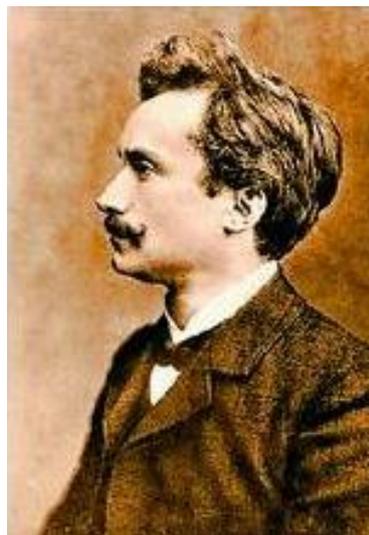
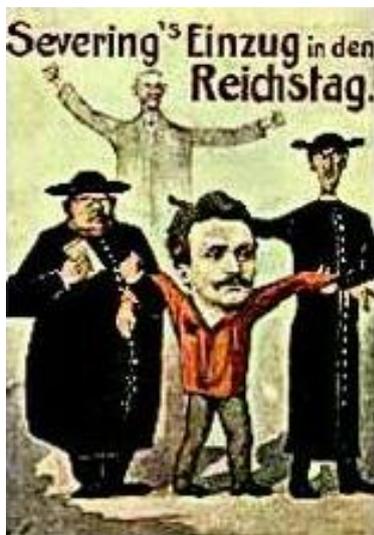


Maikundgebung 1905: Sozialdemokraten und Gewerkschafter haben sich für die Kundgebung versammelt - ihre Hoffnungen richteten sich auf einen SPD-Reichstagsabgeordneten aus Bielefeld. Knapp zwei Jahre später - bei der Hottentottenwahl - wurde dieser Traum dann wahr, Carl Severing zog in den Reichstag ein. Fotos: Stadtarchiv Bielefeld

Bielefeld. Wer hätte das gedacht: Vor 110 Jahren fand in Bielefeld eine Reichstagswahl statt, in der der Name eines afrikanischen Stammes eine bedeutende Rolle spielte - die so genannte "Hottentottenwahl". Die Hottentotten waren im Sprachgebrauch der südafrikanischen Buren eine Völkerfamilie, die im Gebiet der heutigen Länder Namibia und Südafrika lebten - sie werden Khoikhoi genannt. Die Wahl sollte in die Geschichte Deutschlands, aber auch der Stadt Bielefeld eingehen.

SOZIALISTENGESETZE

Nach dem Aufheben der Sozialistengesetze waren Ende des 19. Jahrhunderts erstmals überhaupt Abgeordnete der SPD in den Reichstag eingezogen, 1903 sogar über 80. Den bürgerlichen Parteien, und besonders den Konservativen, war dies ein Dorn im Auge. Was lag da näher, als diesen Wahlausgang bei der nächsten Möglichkeit wieder rückgängig zu machen. Für den Reichskanzler von Bülow bot sich diese Gelegenheit, als es Ende des Jahres 1906 um die zukünftige Kolonialpolitik ging. Sie sollte ausgeweitet, neue Kolonien gewonnen werden. Gegen eine Ausweitung der teuren Kolonien hatte sich die Sozialdemokratie ausgesprochen. Damit waren die Fronten klar - und daraus erklärt sich der kuriose Spitzname der Wahlen. Für die konservativen Parteien avancierten die Sozialdemokraten zu ihren eigentlichen Gegnern. Für den Wahlkreis Bielefeld-Wiedenbrück standen sich am 4. Februar 1907 deshalb der Nationalliberale Theodor von Möller und der Sozialdemokrat Carl Severing gegenüber. Die Wortschöpfung "Hottentottenwahl" stammte übrigens vom SPD-Vorsitzenden August Bebel.



links: Karikatur: Ein Blick auf Carl Severings Einzug in den Reichstag.

rechts: Markanter Bart: Carl Severing auf einem historischen Foto.

ZWEI KONTRAHENTEN

Theodor von Möller (1840-1925), der mit seinem Bruder zusammen 1864 eine Maschinenfabrik, Kesselschmiede und Eisengießerei in Brackwede gegründet hatte, war 1901 zum preußischen Handelsminister ernannt worden. Er galt bei vielen Wählern als der Repräsentant eines Systems, das die Kulturkampf-Gesetze gegen die Katholiken mit zu verantworten hatte. Dies sollte in dem so unterschiedlichen Wahlkreis Bielefeld-Wiedenbrück noch eine entscheidende Rolle spielen. Bielefeld war damals von den zahlreichen Industriebetrieben und einer stetig anwachsenden Arbeiterschaft geprägt. Ganz anders dagegen das Wiedenbrücker Land, das zumeist agrarisch dominiert war. Hinzu kam der nicht zu unterschätzende Religionsunterschied: Bielefeld überwiegend evangelisch-lutherisch und das Wiedenbrücker Land zumeist katholisch. Carl Severing (1875 bis 1952) stammte aus einer Herforder Arbeiterfamilie, arbeitete zunächst in Bielefeld und zwischen 1895 und 1899 in Zürich, wo er sich dem Schweizerischen Metallarbeiterverband anschloss. Ab 1899 fungierte er als erster Geschäftsführer der SPD in Bielefeld. Seit 1905 war er Stadtverordneter in Bielefeld.

EINE PRESSESCHLACHT

Im Wahlkampf entwickelte sich in Bielefeld eine regelrechte "Presseschlacht", in erster Linie zwischen Westfälischer Zeitung und Generalanzeiger auf der bürgerlichen Seite und der Volkswacht auf sozialdemokratischer Seite. Die Anstrengungen der Blätter intensivierten sich nach dem ersten Wahlgang, als klar wurde, dass die Entscheidung zwischen von Möller und Severing fallen musste. Es war offensichtlich, dass letztlich die Zentrumswähler den Ausschlag geben würden. Das Zentrum war die Partei der Katholiken.

DIE ÖFFENTLICHKEIT

Wie sehr die Hottentotten-Wahl die Bielefelder damals elektrisierte, beschrieb der Generalanzeiger in einem Bericht über die Veröffentlichung des Wahlergebnisses auf dem Schillerplatz: "In Scharen zog es durch Gassen und Gässchen. Kopf an Kopf bis hinauf zu den Stufen des Rathauses steht nach sieben Uhr eine tausendköpfige Menschenmenge, mit den Augen hinüberschauend zur Geschäftsstelle des Generalanzeigers. Da, kurz vor 8 Uhr, die ersten Ziffern. Möller voran, immer weiter voran. Es legt sich wie

ein kalter Hauch auf die Menschen da draußen, je höher die Ziffern steigen. 12.000, 14.000 - Severing hat einen Vorsprung."

Fünf Jahre später, 1912, verlor Severing das Mandat wieder; es ging an Arthur Graf von Posadowsky-Wehner. Doch begann mit seinem Sieg bei der Hottentotten-Wahl eine politische Karriere, in der der Herforder Arbeitersohn mehrfach zum preußischen Innenminister, später auch zum Reichsinnenminister berufen wurde.



"Besonders"

"Die Hottentottenwahlen werden für die Bielefelder SPD stets ein besonderes Ereignis sein, gelang es doch erstmalig einem Sozialdemokraten aus Bielefeld in den Berliner Reichstag einzuziehen." Volker Wilde

Die große NW-Serie

In gut 40 Teilen laden wir Sie, liebe Leser, zu einer Reise durch Bielefeld ein - ein kurios-anderes Bielefeld, als es die meisten Leser wohl kennen.

Bereits erschienen ist der Aufmacher mit einer Karte zu 30 Orten - und das Arbeiterschloss, die Linke Baracke, De Griese, Klein-Korea, Klein-Istanbul, Monte Scherbelino, Brakenbömmel, Glasmacherhäuser, Beamenschloss, Spenger Schlacht, Klein-Berlin, Halleluja-Steinbruch, Langer Jammer, Vatikan/Engelsburg, Picasso-Platz, Wohnen am Wolgabogen, Schlanke Eva, Spar-Ecke, Halleluja-Express, Kolchese der Freien Presse, Blödental, Himmelreich, Buntes Haus, Kanonenrohr, Max und Moritz, Mönkehof, Schipkapass, Schwedenschanze/Schwedenfrieden, Sieker Schweiz, Königreich Dalbke, Notpforte und Schilsker Tüüt.

Heute: Hottentottenwahl

In Kürze erscheinen: Unter-, Ober- und Negerdorf, Lindemanns

Halbinsel/Die Brosche sowie Bielefelder Abkommen - und noch Texte zur Mobilität und Ernährung.

Weitere Texte könnten noch folgen, nach Leserhinweisen. Sollten Sie eine Idee haben - Merkmale: kurioser Name und historische Relevanz für Bielefeld - mailen Sie die Idee an diese Adresse: JWibbing@bitel.net

Die Serie ist auch nachzulesen unter www.nw.de